



PLENUM Regionale Partnerschaften für den Naturschutz

Natur schützen
Regionen stärken
Vielfalt erhalten





- **von unten nach oben**
- **innovativ und kreativ**
- **Vernetzung statt Verinselung**

Das sind die Leitlinien der modernen Naturschutzstrategie des Landes, mit denen wir PLENUM, das Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt umsetzen! Mit PLENUM verfolgen wir nachhaltig naturschutzorientierte Regionalentwicklung.

Weil wir, statt von oben zu verordnen, Projekte bürgernah von unten – mit den Menschen, für die Menschen – entwickeln wollen, integrieren wir alle Akteure vor Ort und bringen sie an einen Tisch.

Weil wir neue Ideen für nachhaltige und tragfähige Lösungen für eine positive Entwicklung im ländlichen Raum und unseren Kulturlandschaften brauchen, fördern wir innovative Ansätze und kreative Projekte.

Weil die Kraft im gemeinsamen Tun liegt und erst durch ein dichtes Geflecht im gesamten Wirtschaftskreislauf Stabilität und Entwicklung erreicht werden kann, setzen wir auf Vernetzung von Projekten, Akteuren und Know-how.

Die vorliegende zweite Auflage dieser Broschüre zum Förderprogramm PLENUM informiert Sie über Details dieses zukunftsweisenden Ansatzes baden-württembergischer Naturschutzpolitik.

Ich wünsche mir, dass die Broschüre Vielen als Anregung dient, mit anzupacken und mitzugestalten an der großen Aufgabe der Zukunftssicherung.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Peter Hauk'.

Peter Hauk MdL

Minister für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg

Inhalt

Kapitel 1	Was ist PLENUM?	
Idee	Das Besondere an PLENUM	2
	Die Herausforderung	3
	Die Ziele	4
	Strategie und Arbeitsweise	5
Kapitel 2	Die Gebietskulisse	
Gebiet	Zielorientierter Ansatz	6
	Ausgewählte Landschaften	7
Kapitel 3	Wie entsteht ein Projektgebiet?	
Gebiet	Vom Modellprojekt zum Projektgebiet	10
	Grafik: Der Weg zum Projektgebiet	11
Kapitel 4	Die Handlungsfelder	
Projekte	Handlungsfeld Land- und Forstwirtschaft	12
	Handlungsfeld Erzeugung und Vermarktung	13
	Handlungsfeld Tourismus	14
	Handlungsfeld Umweltbildung	15
Kapitel 5	Wie fördert PLENUM?	
Projekte	Förderung von Projekten im PLENUM-Gebiet	16
	Bestehende PLENUM-Projektgebiete	Rückseite/Klappe

Was ist PLENUM?



Das Besondere an PLENUM

Global ökologisch denken lokal nachhaltig handeln

PLENUM ist ein neuartiges Naturschutzkonzept für Baden-Württemberg. Basierend auf dem Grundsatz der Welt-Umweltkonferenz 1992 in Rio de Janeiro „Global denken – lokal handeln“ strebt PLENUM eine nachhaltige Entwicklung und Stärkung der Regionen an. Es bezieht die Bevölkerung umfassend in die Planung von Maßnahmen zum Wohl der Natur ein und unterstützt sie bei der Umsetzung.

PLENUM setzt sich ein für
→ die Sicherung und Steigerung der biologischen Vielfalt und

→ den Erhalt der landschaftlichen Eigenart ausgewählter Gebiete Baden-Württembergs.

■ www.plenum-bw.de

PLENUM
Ein Programm des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum



Innovatives Konzept

Landesweit, großflächig, zielorientiert, bürgernah, vernetzend – so lässt sich die seit 1993 von der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) in Karlsruhe entwickelte Konzeption umreißen. Sie bezieht in den Naturschutz besonders die großen, historisch gewachsenen, naturnahen Kulturlandschaften ein.

Das Programm ist umfangreich: Mit den Naturgütern Boden, Wasser und Luft ist ganz allgemein schonend umzugehen. Die schonende Nutzung in den wertvollen Biotopen soll beibehalten und gefördert, in heute intensiv genutzten Agrarflächen soll die Landnutzung extensiviert werden. Die Forstwirtschaft soll gleichfalls naturverträglich ausgerichtet und nicht zuletzt auch unser Erholungsraum gesichert werden. Um dies zu erreichen, sind die Ideen und das Engagement vieler Menschen nötig.

Deshalb will PLENUM den Naturschutz gemeinsam mit den Bürgern „von unten“ statt „von oben“ entwickeln. Die Bevölkerung vor Ort ist aufgerufen, selbst Projekte zu initiieren und durchzuführen. Die Beteiligung vieler Interessengruppen stellt sicher, dass Synergie-Effekte erkannt und genutzt werden.

Rentabel dank Naturschutz

Wir wissen alle: Wer die Natur erhält, sichert auch auf Dauer die Grundlage seiner Existenz – und die seiner Kinder. Wirtschaftliche Rentabilität durch, nicht trotz Naturschutz ist also die Lösung. Deshalb verbindet PLENUM Naturschutzziele mit nutzungsbezogenen und integrativen Zielen.

Unser reiches natürliches und kulturelles Erbe ist ein positiver Standortfaktor für den Wirtschaftsraum Baden-Württemberg. Wenn wir die Funktionsfähigkeit unseres Naturhaushaltes dauerhaft sichern, investieren wir in eine lebenswerte und wirtschaftlich stabile Zukunft.

Ihr Engagement ist wichtig

Kommunen, Verbände, Privatpersonen – wenn alle zusammenarbeiten, sind positive Ergebnisse auch für alle zu erwarten. In dieser Broschüre finden Sie, was Sie wissen müssen, um sich an PLENUM zu beteiligen:

- eine Karte der Projektgebiete – damit Sie wissen, ob Ihre Region in einem der anerkannten Gebiete liegt
- Informationen zum Anerkennungsverfahren – damit Sie wissen, wie Sie als Projektgebiet aktiv werden können
- Projektbeispiele – damit Sie Anhaltspunkte und Ideen für eigene Projekte bekommen
- Fördermöglichkeiten – damit Sie erfahren, wo und wie Sie finanzielle und sonstige Unterstützung für den Start Ihrer Projekte erhalten können

Ihre Ideen und Ihre Tatkraft werden gebraucht – machen Sie mit.

Umsetzung läuft

Die PLENUM-Konzeption wird bereits in mehreren vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum anerkannten Projektgebieten erfolgreich umgesetzt.

Eine Übersicht der aktuellen Projektgebiete finden Sie auf der Umschlagrückseite.



Die Herausforderung

Reizvolle Kulturlandschaften

Streuobstwiesen und Wacholderheiden, Magerrasen, Moore, Wälder und Felder – in Baden-Württemberg gibt es eine reiche Vielfalt unterschiedlichster Landschaften. Viele davon sind reizvolle Kulturlandschaften. Sie entstanden im Laufe von Jahrhunderten durch unterschiedliche Formen der Bewirtschaftung: durch Schaf-, Ziegen- und Rinderhaltung, Acker-, Wein- und Obstbau oder Forstwirtschaft.

Einzigartige Biotope

Heute sehen wir in diesen Kulturlandschaften einzigartige Biotope. Sie geben einer Vielzahl seltener Tiere und Pflanzen Raum zum Leben (und uns zur Erholung). Schutzgebiete, Landschaftspflege und Artenschutzprogramme sollen die kostbaren Naturschätze erhalten. Doch intensive Nutzungsweisen bedrohen diesen Reichtum. Denn Baden-Württemberg ist dicht bevölkert: 10,3 Mio. Einwohner leben auf 35.750 km² Fläche. Davon sind bereits 13,2 Prozent besiedelt – und Einwohnerzahl und Siedlungsfläche wachsen.

Naturschutz und Naturnutzung

In den vergangenen Jahren hat das Land versucht, die kostbare und bedrohte Vielfalt per Gesetz und Vorgaben zu schützen: Fläche und Anzahl der Naturschutzgebiete wurden ausgeweitet, die Biotope stärker vernetzt, Verträge mit Landwirten über Landschaftspflege geschlossen und sonstige Pflegemaßnahmen intensiviert, um den in § 1 des baden-württembergischen Naturschutzgesetzes genannten Zielen und Aufgaben gerecht zu werden.

Trotz aller Anstrengungen und Teilerfolge verschwinden jedoch weiterhin Arten. Ursache ist zum Ersten die fortschreitende Verinselung von Lebensräumen. Zum Zweiten sind die geschützten Flächen zu klein. Und zum Dritten benötigen viele Arten für ihr Überleben auch große Flächen außerhalb von Schutzgebieten.

Aber wir Menschen müssen auch die Natur nutzen, um zu leben. Den Schutz und die Nutzung der Naturschätze Baden-Württembergs zu vereinbaren, ist unsere Herausforderung und Aufgabe. Die Kommunen sind dabei als umweltpolitische Akteure besonders gefordert.

§ 1 Naturschutzgesetz des Landes Baden-Württemberg

(1) Durch Naturschutz und Landschaftspflege sind die freie und die besiedelte Landschaft als Lebensgrundlage und Erholungsraum des Menschen so zu schützen, zu pflegen, zu gestalten und zu entwickeln, dass

1. die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts,
2. die Nutzungsfähigkeit der Naturgüter (Boden, Wasser, Luft, Klima, Tier- und Pflanzenwelt) sowie
3. die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft nachhaltig gesichert werden.

(2) Der freilebenden Tier- und Pflanzenwelt sind angemessene Lebensräume zu erhalten. Dem Aussterben einzelner Tier- und Pflanzenarten ist wirksam zu begegnen.

Was ist PLENUM?



Unberührte Landschaften sind von faszinierender Schönheit und unverzichtbare Rückzugsgebiete für Tiere und Pflanzen.



Mancher Lebensraum entsteht aber auch erst durch landwirtschaftliche Tätigkeit.



Der Wiedehopf ist ein seltener Anblick geworden: mit viel Glück kann man ihn im Kaiserstuhl noch beobachten.



Durch schonende Landnutzung bleibt die Schönheit und der Artenreichtum unserer Landschaften erhalten.

[Ple|num das; -s, ...nen <lat.>: Gesamtheit, Vollversammlung]

P L E N U M

PLENUM ist ein Projekt des Landes Baden-Württemberg zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung.

Was ist PLENUM?



Die Ziele

Vielfalt und Einzigartigkeit erhalten

PLENUM bringt viele Menschen mit einem gemeinsamen Ziel zusammen: Wir wollen Wege finden, die Natur zu nutzen, ihre Artenvielfalt und Einzigartigkeit zu bewahren und zugleich die Existenz der Landnutzer zu sichern. Ziel ist deshalb, zunächst in fünf der 19 für den Naturschutz besonders wertvollen, repräsentativen Gebieten die PLENUM-Konzeption umzusetzen.

PLENUM unterstützt eine schonende Nutzung natürlicher Ressourcen, da dies langfristig allen Beteiligten Vorteile bringt.

Naturschutzziele

Für die 19 Gebiete (siehe Seite 6) wurden individuelle Naturschutzziele festgelegt. Schutzbedürftig sind:

- landwirtschaftlich genutzte Flächen wie Streuobstwiesen, Feuchtgrünland, Wacholderheiden, Magerwiesen
- vernetzende Landschaftsstrukturen, z. B. Hecken, Steinriegel, Acker- oder Weinbergterrassen, Raine, Hohlwege
- naturnahe repräsentative Waldbestände, z. B. Buchen-Hangwälder, Flusstal-, Schlucht- und Blockschuttwälder
- Fließgewässer, ihre Auebereiche und Taleinhänge
- Stillgewässer und Riede mit Wassereinzugsgebieten, Vogelrastplätze oder kulturgeschichtlich bedeutsame Weiheranlagen
- Moore und ihre Wassereinzugsgebiete
- besondere geomorphologische Strukturen mit ihren speziellen ökologischen Nischen, z. B. die Moränenlandschaften der Eiszeit; Zeugnisse vulkanischer Tätigkeit; Felskomplexe, Höhlen, Blockhalden und Dolinen

Um die nachhaltige Entwicklung der gesamten Landesfläche langfristig mit Unterstützung breiter Bevölkerungskreise zu erreichen, sind die Naturschutzziele mit nutzungsbezogenen und integrativen Zielen eng verknüpft. Sie verbinden Naturschutz mit den Handlungsfeldern Land- und Forstwirtschaft, Erzeugung und Vermarktung, Tourismus und Gastronomie sowie Umweltbildung.

Nutzungsbezogene Ziele

Noch immer ist die Landwirtschaft in Baden-Württemberg mit 46,8 Prozent bedeutendste Landnutzerin, die Forstwirtschaft folgt mit 38 Prozent. Ihr Wirtschaften ist wichtig: nur wenn sie Kulturlandschaften weiterhin extensiv bearbeiten, bleiben die Biotope erhalten. Deshalb sollen traditionelle bäuerliche Strukturen bewahrt und naturverträgliche Wirtschaftsweisen ausgeweitet oder erhalten werden – denn sie pflegen die Landschaft.

Auch die Vermarktung beeinflusst die biologische Vielfalt: Konsumenten fördern die naturverträgliche Landwirtschaft und dadurch den Schutz besonderer Landschaftsteile, indem sie regional und naturschonend erzeugte Produkte kaufen. Tourismus-Maßnahmen in den verschiedenen Handlungsbereichen helfen deshalb ebenfalls, die eigentlichen Naturschutzziele zu verwirklichen. Nutzungsbezogene Ziele sind:

- Förderung umwelt- und naturverträglicher, nachhaltiger land- und forstwirtschaftlicher Nutzungsweisen
- Vermarktungsstrukturen für Produkte, die nach PLENUM-Kriterien erzeugt werden
- Solidargemeinschaften von Erzeugern, Verarbeitern, Handel, Gastronomie und Verbrauchern für diese Produkte
- Entwicklung von Tourismus, Freizeit- und Erholungsnutzung nach PLENUM-Naturschutzkriterien
- Information und Beratung von Kommunen und Unternehmen, wie sie natur- und umweltverträgliche Wirtschaftsweisen einführen und umsetzen können

Integrative Ziele

Wissen um ökologische Zusammenhänge und Zusammenarbeit sind die Basis für sinnvollen Naturschutz „von unten“. Deshalb engagiert sich PLENUM für integrative Maßnahmen:

- Weiterentwicklung von umweltpädagogischen Angeboten und Öffentlichkeitsarbeit zu PLENUM-Projekten
- Weiterentwicklung und Vernetzung bestehender Aktivitäten im Natur- und Umweltschutz
- Umsetzung von Projektideen zu PLENUM aus lokalen und regionalen Agenda 21-Prozessen



Strategie und Arbeitsweise

Gemeinsam handeln

Nur wenn alle zusammenarbeiten, lassen sich die wertvollen (Kultur-)Landschaften Baden-Württembergs nachhaltig entwickeln. Neben den wichtigsten Landnutzern wie Land- und Forstwirtschaft sind besonders die Unternehmen und die lokalen oder regionalen Behörden angesprochen. Wie lassen sich möglichst viele Menschen motivieren, mit ihrer Umwelt auf neue, naturverträglichere Weise umzugehen?

Initiativen für Natur und Region

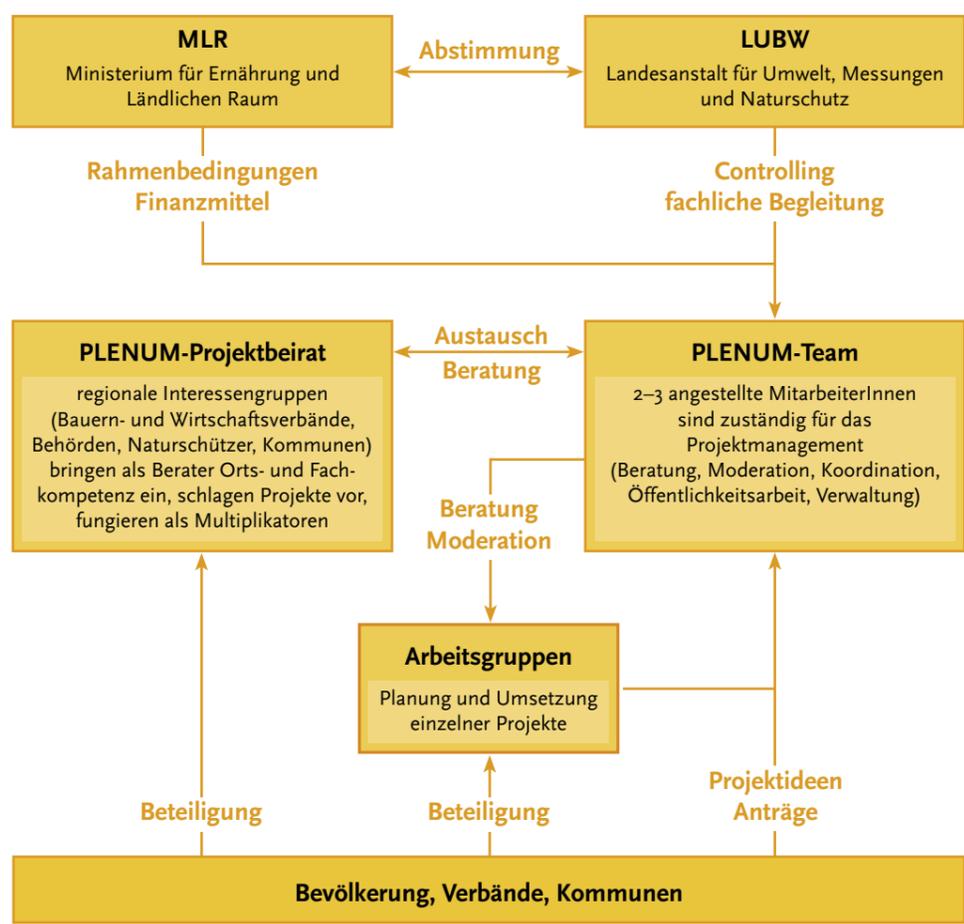
Wenn Naturschutz nicht nur in ferner Zukunft, sondern in relativ kurzer Zeit auch wirtschaftliche Vorteile beschert, steigt die Motivation, mitzuarbeiten: Das gemeinsame Ziel, die Natur zu erhalten und die Region voranzubringen, führt verschiedene Interessengruppen an einem Tisch zusammen. Wirtschaftlichkeit

durch Naturschutz und Naturschutz durch Nutzung – das ist die Lösung.

Arbeitsweise: Kreatives Miteinander

Regen Austausch zwischen den regionalen Akteuren gewährleistet die im PLENUM-Konzept empfohlene Organisationsstruktur der Projekte: ein kreatives Miteinander von PLENUM-Team, Projektbeirat und Arbeitsgruppen. Ziel dieser Struktur ist es, Eigeninitiative zu fördern. Bevölkerung und Landnutzer sollen selbst aktiv werden, zusammenarbeiten, Ideen entwickeln und Projekte durchführen, die helfen, PLENUM-Ziele zu verwirklichen. Dabei werden sie intensiv beraten und die PLENUM-Teams vor Ort betreuen die Umsetzung von Einzelprojekten. Diese Organisationsform ist entscheidend für den Erfolg des PLENUM-Prozesses.

Organisationsstruktur der PLENUM-Umsetzung



Was ist PLENUM?



Selbst geerntet schmeckt's gleich nochmal so gut: Beim Selbsternteprojekt arbeiten Landwirte und Verbraucher Hand in Hand.



Nur was man kennt, kann man auch schützen: Bei Führungen und Exkursionen wird der Blick auf unseren Lebensraum geschärft.



Was tut der Bauer für den Naturschutz? Zusammenhänge zwischen Schutz und Nutzung zu vermitteln ist eine wichtige Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit.



Naturschutz mit dem Einkaufskorb: Mit dem Kauf heimischer Produkte kann jeder einzelne naturschonend wirtschaftende Erzeuger unterstützen.

Die Gebietskulisse



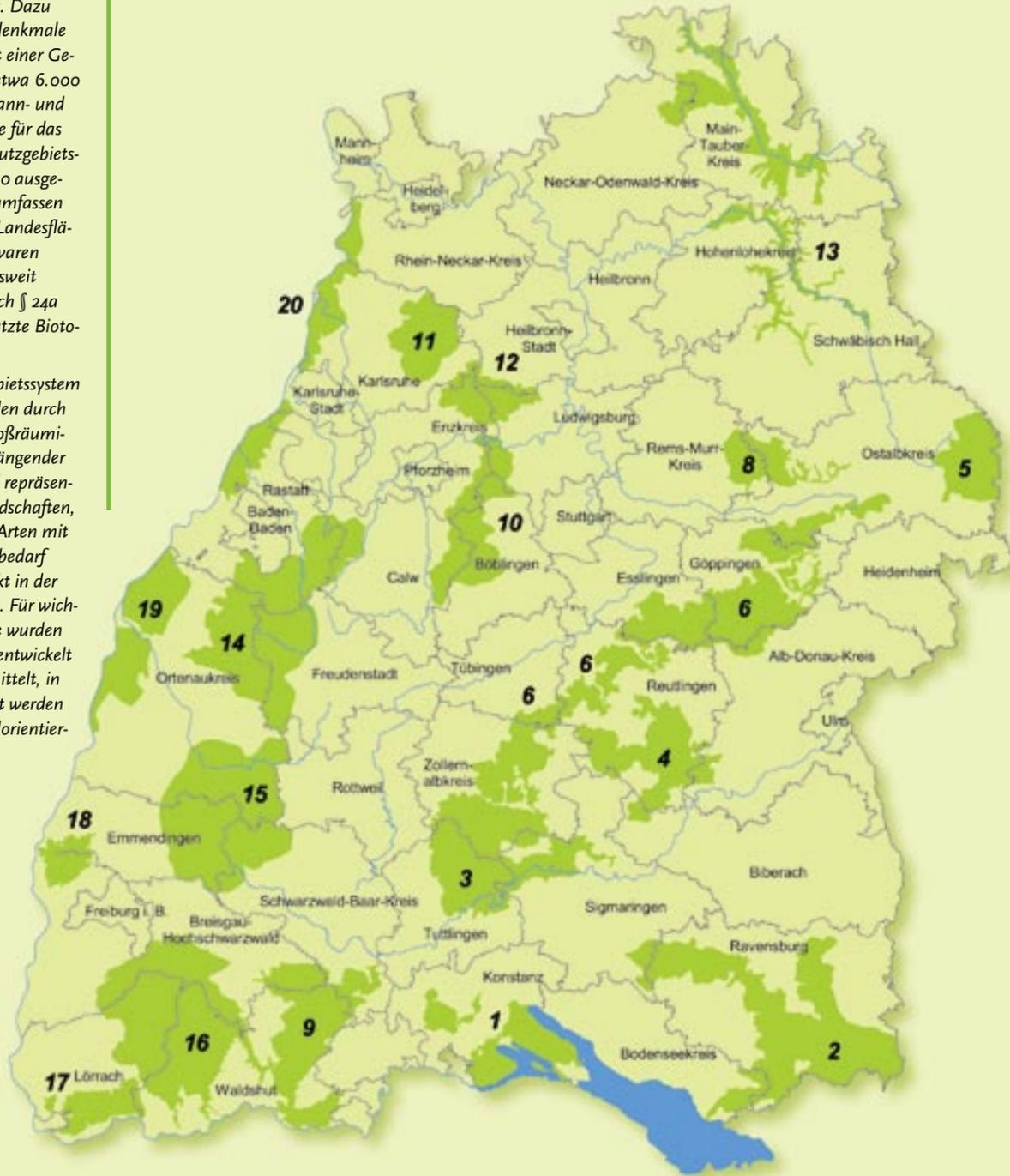
Zielorientierter Ansatz

Ende 2001 standen in Baden-Württemberg ca. 960 Naturschutzgebiete mit rund 78.000 Hektar und damit ungefähr 2,2 Prozent der Landesfläche unter strengem Schutz. Dazu kommen Naturdenkmale (über 14.000 mit einer Gesamtfläche von etwa 6.000 Hektar) sowie Bann- und Schonwälder. Die für das europaweite Schutzgebietsnetz Natura 2000 ausgewählten Areale umfassen 8,6 Prozent der Landesfläche. Außerdem waren Ende 2001 landesweit über 170.000 nach § 24a NatSchG geschützte Biotope kartiert.

Dieses Schutzgebietssystem soll ergänzt werden durch die Sicherung großräumiger zusammenhängender Ökosysteme und repräsentativer Kulturlandschaften, gerade auch für Arten mit größerem Raumbedarf oder Schwerpunkt in der Kulturlandschaft. Für wichtige Naturräume wurden somit Leitbilder entwickelt und Gebiete ermittelt, in denen sie erreicht werden können – ein zielorientierter Ansatz.

Die PLENUM-Kerngebiete: 19 ausgewählte Landschaften in Baden-Württemberg

■ ausgewählte Landschaften



Die Gebietskulisse



Ausgewählte Landschaften

Basierend auf den Erkenntnissen aus Biotopkartierungen, Artenschutzprogrammen und weiteren Naturschutzdaten hat die LUBW gemeinsam mit den vier Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege 19 repräsentative, besonders wertvolle Räume ausgewählt mit insgesamt ca. 820.000 Hektar Fläche – etwa 22,9 Prozent der Landesfläche.

Sie entsprechen den charakteristischen, reizvollen Kulturlandschaften Baden-Württembergs. Obwohl die ausgewählten Regionen weniger als ein Viertel der Landesfläche umfassen, sind darin etwa zwei Drittel der bereits vorhandenen Schutzgebietsflächen enthalten. Sie sind die Heimat zahlreicher seltener Tier- und Pflanzenarten. Unser Erholungs- und Lebensraum.

Entstanden durch teils jahrhundertlange, traditionelle Landwirtschaft, machen diese einzigartigen Gebiete zusammen mit der architektonischen und lokalgeschichtlichen Ausstattung den Reiz und die Individualität der Regionallandschaften aus. In ihnen wird die PLENUM-Strategie nach und nach individuell umgesetzt. Eine Übersicht der aktuellen Projektgebiete finden Sie auf der Umschlagrückseite.

1 Westlicher Bodensee und Hegau

Der Bodensee ist der bedeutendste Trinkwasserspeicher Baden-Württembergs und ein wichtiges Brut-, Durchzugs- und Überwinterungsgebiet für viele europäische Vogelarten. Charakteristisch für die landwirtschaftliche Nutzung sind ein vielseitiger Ackerbau und der hohe Grünlandanteil. Das abwechslungsreiche Landschaftsbild bestimmen große Schilf- und Flachwasserzonen ebenso wie eiszeitliche Moränen und die Vulkankegel des Hegaus. Fünf Prozent der Region sind Naturschutzgebiete, wie z. B. das mit einem Europadiplom ausgezeichnete „Wollmatinger Ried“.

2 Oberschwäbisches Hügel- und Moorland

In dieser eiszeitlich geprägten Moränenlandschaft wechseln unterschiedliche Moortypen – darunter das Wurzacher Ried (größter intakter Hochmoorschild Mitteleuropas) und das Pfrunger-Burgweiler Ried (zweitgrößtes Moor Südwestdeutschlands) – mit Seen und Weihern, Hang- und Bergweiden sowie verschiedenen Waldformen. Bäuerliche Familienbetriebe bewirtschaften Wiesen und Weiden für die Milchkühhaltung. Auf den Ackerflächen werden vorwiegend Futterpflanzen angebaut. Zudem

pflügen und nutzen die Landwirte wertvolle Naturschutzflächen wie Streu- und Nasswiesen.

3 Südwestalb/Großer Heuberg/ Oberes Donautal

Das bis zu 200 Meter tief in den Jura eingegrabene Bett der Oberen Donau, eine der eindrucksvollsten Landschaften Baden-Württembergs, mehrere tiefe Seitentäler, der Große Heuberg und Teile des Albtraufs gehören zum Auswahlgebiet. In Felsbereichen mischen sich Pflanzen unterschiedlicher geografischer Herkunft, die so genannte Steppenheide. Der Albtrauf von Schömberg bis Albstadt ist überwiegend mit Hangbuchen-, Schlucht- und Blockwald bestanden. Auf der traditionell bewirtschafteten Hochfläche des Großen Heubergs finden sich große, extensiv genutzte Bergwiesen, durchsetzt mit Hecken, Gehölzen, Wacholderheiden und Magerrasen.

4 Mittlere Alb/Lautertal

Das Gebiet beinhaltet Teile der Mittleren Alb – eine dünn besiedelte, traditionell landwirtschaftlich genutzte Hochfläche. Wacholderheiden und magere, terrassierte Äcker mit heckenbewachsenen Lesesteinriegeln charakterisieren die Kulturlandschaft. Restbestände von Weiden, Magerwiesen, Hutewäldern und Holzweiden umfassen im Kreis Reutlingen noch etwa 1.400 Hektar.

5 Riesrandbereich

Ein Meteoriteneinschlag schuf vor 15 Millionen Jahren das Nördlinger Ries im Weißjurazug der Alb. Das Klima im Kessel ist milder als auf der Alb, so dass sich hier wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten etabliert haben. Funde aus den Ipf- und Ofnet-Höhlen belegen menschliche Besiedlung seit der Jungsteinzeit.

6 Albtrauf

Das Gebiet umfasst große Bereiche des Albtraufs in den Regierungsbezirken Stuttgart und Tübingen – mit Hangbuchenwäldern und Magerrasen – und ausgedehnte Streuobstwiesen des Albvorlandes. Im oberen Filstal gibt es zahlreiche kleinflächige Naturschutzgebiete, vorwiegend Magerrasen und Wacholderheiden, außerdem recht naturnahe Hangbuchenwälder mit Felskomplexen (z. B. Naturschutzgebiet Hausener Wand).



Die Kolbenente ist ein besonders farbenprächtiger Wasserbewohner des Bodensees.



Der Bibersee, ein sogenanntes Totteisloch, liegt bei Fronreute im Oberschwäbischen Hügel- und Moorland.



Am Oberlauf ist die später so mächtige Donau noch ein beschauliches Gewässer.



Der Ipf bietet neben wertvollen Trockenrasen auch einen unvergleichlichen Ausblick auf das Nördlinger Ries.



Die von Bauern aufgeschichteten Steinriegel im Heckengäu bieten sonnig warme Lebensräume, wie sie z. B. Eidechsen lieben.



Tief in den weichen Löß eingeschnitten sind die Hohlwege im Kraichgau.



Der Eisvogel, ein überaus geschickter Fischer, findet in den Steilufeln von Kocher, Jagst und Tauber Unterschlupf und Brutmöglichkeiten.



Die Grinden entstanden durch Rodung und Viehbeweidung während der letzten Jahrhunderte; heute beherbergen sie eine Vielzahl moortypische und magerkeitsliebende Pflanzen.

7 Schönbuch/Rammert

Das ursprünglich vorgesehene Gebiet wurde bei der Überarbeitung der PLENUM-Konzeption gestrichen.

8 Leintal mit Seitentälern

Leintal und Seitentäler zeichnen sich von der Leinquelle bis zur Mündung in den Kocher durch einen naturnahen Flusslauf mit Mäandern, Tümpeln und Altwasserschleifen aus. An den Hängen wächst naturnaher Buchen-Tannenwald. In der Leinaue und den Seitentälern existieren Reste von Streuwiesen mit Trollblumen, Knabenkräutern und Wollgras.

9 Mittleres Wutachland und Klettgau-Rücken

Die Hochflächen des Muschelkalks bestimmen das Gebiet zwischen Schwarzwald, Randen und Hochrhein. Täler und Schluchten von Wutach und Nebenflüssen lassen die Schichtenfolge von Trias und Jura erkennen. Im Nordosten erheben sich die Tafelberge der Baaralb. Buchenreiche Wälder mit hervorragend ausgebildeten Krautsäumen herrschen vor. Hochfläche und Hänge des Klettgau-Rückens sind durch einen überdurchschnittlichen Anteil Extensivgrünland gekennzeichnet.

10 Heckengäu

Steinriegel, Hecken, Gebüsche und Feldgehölze, verzahnt mit Feldfluren und Wäldern, strukturieren das Heckengäu-Gebiet. Reizvolle Kleinlandschaften wechseln einander ab: das Feuchtbiotop Tiefenbronner Seewiesen mit aufgelassenem Steinbruch; der Betzenbuckel; die Feuchtwiesen des Würmtals; die Wacholderheiden des Büchelbergs. Reste von Hecken- und Gäulandschaft mit ausgedehnten Schafweiden finden sich bei Weil der Stadt, Aidlingen und Heimsheim.

11 Westlicher Kraichgau

Das ausgewählte Gebiet ist der landschaftlich vielfältigste Teil des Kraichgaus: hier gibt es die schönsten Lößhohlwege (z. B. Galgen-, Attackenwald- oder Rennweghohle), die ökologisch wertvollsten Trockenrasen und repräsentativsten Laubwälder. Typisch sind sanfte, weitgehend entwaldete, für Ackerbau genutzte Hügel und flache Talmulden.

12 Stromberg

Das Gebiet nimmt mehr als die Hälfte des Naturparks Stromberg-Heuchelberg ein: den wärmeliebenden Eichen-Hainbuchenwald des zentralen Strombergs sowie den Übergang zum Kraichgau. Es ist repräsentativ für Keuperberggebiete in ganz Baden-Württemberg. Der Standortvielfalt entspricht die Landnutzung: Mischwald auf Schattenhängen und Hochflächen, Weinberge an Südhängen, Grünland in den Talauen, Ackerbau in der Ebene.

13 Kocher-, Jagst- und Taubertal/ Nordöstliches Bauland

Die tiefen Täler von Kocher, Jagst und Tauber im Muschelkalk der nordöstlichen Gäuplatten zeigen ausgeprägte Mäander. Die Täler werden extensiv als Wiesen, Obstwiesen und Magerrasen genutzt. An den Hängen wächst naturnaher Laubwald auf trockenen, kalkreichen Böden, Steinriegel erinnern an den früher verbreiteten Weinbau. Auf den Kuppen wächst trockener Eichen-Hainbuchenwald, in dem Tierarten mit speziellen Biotopansprüchen und wärmetolerante, trockenresistente Pflanzen und Tiere wie der Diptam und die Ödlandschrecke leben. Die Steilufer von Kocher und Jagst bieten vielen Eisvögeln Brutplätze.

Mit dem östlichsten Bereich des Naturparks Neckartal-Odenwald liegt ein Teil des Baulands im Auswahlgebiet.

14 Nordschwarzwald

Das Gebiet umfasst große Teile der Buntsandsteinrücken zwischen dem Steilhang zur Oberrheinebene im Westen und dem Großen Enztal im Osten. Landschaftlich und ökologisch bedeutsam sind die offenen Regionen (Grinden) auf den Rücken und die Kare des Ostabhanges mit teils verlandenden Seen (z. B. Buhlbachsee, Schurmsee). Ausgedehnte Hochmoore mit offenen Kolkseen auf der Hochfläche (Wildsee, Hohlohsee) zählen zu den besterhaltenen Hochmooren Südwestdeutschlands.

Die „Enzmüssen“ im Nordosten sind durch menschliche Eingriffe entstandene Vermoorungen unter dem Wald.

15 Mittlerer Schwarzwald

Das Gebiet umfasst die höchsten Erhebungen des Mittleren Schwarzwaldes (Kandel, Rohrhardsberg). Zahlreiche Täler reichen weit in das Gebirge hinein und verengen sich im Oberlauf zu Schluchten. Die stark strukturierten Talhänge sind meist bewaldet (Tannen-Buchen-Wald mit Fichtenforst), die wärmeren Täler werden vorwiegend als Grünland genutzt. Hohen Naturschutzwert haben strukturreiche Komplexe aus Magerweiden und niederwaldartigen Bereichen. Streusiedlungen und große Hofgüter mit eigenem Waldbesitz sind typisch für das Gebiet.

16 Südschwarzwald

Das Gebiet umfasst den Hauptteil des Naturraums Südschwarzwald mit seiner höchsten Erhebung, dem 1.493 Meter hohen Feldberg. Der Südschwarzwald ist deutlich von der Eiszeit geformt (Kare, Zungenbecken, Moränen). Auf den Gipfeln haben einige eiszeitliche arktisch-alpine Pflanzenarten überdauert, z. B. die Alpentrodelblume. Der Waldanteil ist hoch, Nadelholz nimmt von West nach Ost zu. Grünland – vornehmlich extensiv bewirtschaftete Allmendweiden (Flügelginsterweiden, Borstgrasrasen) – überwiegt den ackerbaulich genutzten Anteil bei weitem. Das abwechslungsreiche Mosaik aus Wald, Weiden, Wiesen und eingestreuten Ackerflächen sowie Mooren charakterisiert die gewachsene, bäuerliche Kulturlandschaft.

17 Dinkelberg und Tüllinger Berg

Der Dinkelberg am Südrand des Schwarzwaldes, ein 400 bis 500 Meter hoch gelegenes Schollengebirge im Muschelkalk und Keuper, ist zur Hälfte bewaldet. Die Täler werden als Grünland genutzt; Ackerbau wird an wärmeren Hängen und auf Kuppen betrieben. Am Süd- und Südwestabhang wachsen große wärmeliebende Waldgesellschaften und kleine Halbtrockenrasen. Einige Arten erreichen hier ihre nordöstliche Verbreitungsgrenze (z. B. Lorbeer-Seidelbast, Buchsbaum).

18 Kaiserstuhl

Der Kaiserstuhl erhebt sich als markantes, kleines, inselartiges Gebirge in der Oberrheinebene. Seine Gesteine vulkanischen Ursprungs sind großflächig von Löß bedeckt, das Klima ist sehr mild. Berühmt für ihren Artenreichtum sind die Trocken- und Halbtrockenrasen. Hier finden sich Restbestände zahlreicher lichtbedürftiger und trockenresistenter Pflanzen, die vor 8.000 bis 11.000 Jahren aus südosteuropäischen Steppen und dem Mittelmeerraum einwanderten. Die bäuerliche Kulturlandschaft ist geprägt durch Wein- und Obstbau. In den kleinräumigen Weinbergen finden sich Hohlwege, artenreiche Böschungen und Lößwände.

19 Mittlere Oberrheinniederung

Das Gebiet umfasst die Niederungen von Unditz, Schutter, Kinzig und Rench im Bereich der Rheinniederterrasse und erstreckt sich bis zum Rhein. Große, zusammenhängende, teils nasse Waldbestände (Eschen-Ulmen-Wald) wechseln mit intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen. Bis vor ca. 30 Jahren dominierte die Wasserwirtschaft, mittlerweile überwiegt Ackerbau. Das Gebiet ist besonders wertvoll als Brutstätte für Rohrweihe, Bekassine und Brachvögel.

20 Rheinaue nördlich von Rastatt

Alte Nebenarme und Mäander des Rheins zwischen Iffezheim und Mannheim (z. B. Rußheimer und Ketscher Altrhein), teilweise heute noch regelmäßig überflutet, liegen im Auswahlgebiet. Offene Wasserflächen, Verlandungsbereiche mit Röhrichten und Seggen wechseln mit Weich- und Hartholzauwald, Eichen-Hainbuchen- und Sumpfwald und feuchten Wiesen. Die Rheinaue ist als eines der artenreichsten Ökosysteme Mitteleuropas ein wichtiges Brutgebiet für viele heimische Vögel und international bedeutsames Rast- und Überwinterungsgebiet für Wat- und Wasservögel. Hier leben Arten, die wegen der Zerstörung natürlicher Fluss- und Stromauen in Mitteleuropa mittlerweile äußerst selten sind (z. B. Wasserfarn, Wassernuss, Flussregenpfeifer).



In den Magerrasen des Feldbergs kommt die gelbblühende Arnika noch häufig vor. Wegen ihrer Heilkraft ist sie durch Sammeln bedroht.



Der Kaiserstuhl ist berühmt für seine seltenen Orchideen.



Die scheue und seltene Bekassine brütet noch in den feuchten Niederungen am Oberrhein.



Bei Überflutungen in den Weichholzaunen des Altrheins bilden Wasserlinsen eine geschlossene Pflanzendecke.



Wie entsteht ein Projektgebiet?

Weitere Informationen zu den Modellprojekten und jetzigen PLENUM-Projektgebieten finden Sie auch im Internet unter

- www.modellprojekt.de
- www.plenum-ravensburg.de
- www.plenum-rt.de
- www.plenum-heckengaeu.de



Das PLENUM-Modellprojekt in Isny und Leutkirch wurde nach erfolgreichem Abschluss der Pilotphase erweitert und als PLENUM Allgäu-Oberschwaben fortgeführt.



Bereits im Jahr 1991 startete in Konstanz das damalige „Modellprojekt im ländlichen Raum zur nachhaltigen Sicherung und Entwicklung im Einzugsgebiet des Trinkwasserspeichers Bodensee“, im Januar 2001 wurde es zum PLENUM-Projektgebiet Westlicher Bodensee.

Vom Modellprojekt zum Projektgebiet

Die Modellprojekte Isny/Leutkirch und Konstanz

Die PLENUM-Konzeption wurde in den Jahren 1995 bis 2000 im Modellgebiet Isny/Leutkirch erprobt. Dieses Gebiet umfasst Teile des oberschwäbischen Hügel- und Moorlandes im Landkreis Ravensburg. Wesentliche Erfolge der Erprobungsphase waren:

- Sicherung der extensiven Nutzung von Flächen, die für den Naturschutz bedeutsam sind, wie etwa Streuwiesen
- Erzeugung und Vermarktung regional und naturverträglich erzeugter Produkte wie Käse, Milch und Rindfleisch
- Entwicklung und Förderung der regionalen Kreislaufwirtschaft durch vernetzte Projekte
- Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen in den beiden Modellgemeinden
- Entwicklung einer neuen Gesprächskultur zwischen Naturschützern und Landnutzern

Auch dem mit ähnlichem Ansatz begonnenen Modellprojekt Konstanz (MoKo) gelang es, im westlichen Bodenseeraum zahlreiche Kooperationen zu schmieden und Projekte u. a. in den Bereichen Biotopvernetzung, regionale Vermarktung und Tourismus auf den Weg zu bringen, die den Naturschutz unterstützen.

Die Erfolge des PLENUM-Modellprojektes Isny/Leutkirch und des ähnlichen Modellprojektes Konstanz haben die Landesregierung in Baden-Württemberg überzeugt, die PLENUM-Strategie auf großer Fläche umzusetzen.

Anerkennung und Rahmenbedingungen für neue Projektgebiete

Zur Einrichtung eines neuen Projektgebietes haben die entsprechenden Regionen auf Anforderung des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum (MLR) ein Regionales Entwicklungskonzept eingereicht, das Grundlage für eine Förderzusage ist.

Wesentliche in diesem Konzept zu behandelnde Themen sind:

- Darstellung der Region
- Abgrenzung des Projektgebiets
- Zielsetzung
- Handlungsfelder/angestrebte Maßnahmen
- Organisation und Finanzierung (Weitergehende Informationen können bei der LUBW eingeholt werden.)

LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg
Postfach 10 01 63
76231 Karlsruhe
Tel.: 07 21 / 56 00-14 23
Fax: 07 21 / 56 00-14 14
Poststelle@lubw.bwl.de

Von außerordentlicher Bedeutung für die Bewilligung des Konzeptes durch das MLR wie auch für den späteren Erfolg der Arbeit im Projektgebiet ist: das Regionale Entwicklungskonzept muss von allen wichtigen Akteuren in der Region gemeinsam entwickelt und von den entscheidenden politischen Gremien des zukünftigen Projektgebiets getragen werden.

In einem PLENUM-Projektgebiet stellt die von der LUBW vorgegebene Gebietskulisse das Kerngebiet dar (vgl. Karte auf Seite 6). Die Abgrenzung beruht auf naturschutzfachlichen Daten. Das Projektgebiet umfasst die vom Kerngebiet wesentlich berührten Gemeinden. Darüber hinaus können vor allem unter dem Gesichtspunkt der Produktvermarktung die diesen Gemeinden zugeordneten Mittel- und Oberzentren einbezogen werden.

Die Förderzeitraum beträgt in der Regel – einschließlich einer zweijährigen Einführungsphase – zunächst sieben Jahre. Verbunden mit neuen Zielsetzungen und Handlungsschwerpunkten ist eine Verlängerung um weitere fünf Jahre möglich.

Der Weg zum Projektgebiet

Naturschutzverbände, Bauernverbände, Landkreise, Gemeinden
Tourismusverbände, Gastronomie- oder Hotellerie-Verbände
Industrie- und Handelskammern, Regionalverbände
Frauen- und Jugendverbände, Kirchen
Naturschutzbeauftragte
Regierungspräsidien

Regionales Entwicklungskonzept für neues Projektgebiet

Prüfung durch LUBW

Bewilligung durch MLR

PLENUM

Einrichtung des neuen PLENUM-Projektgebiets

Förderzeitraum:

2 Jahre Einführungsphase

5 Jahre Hauptförderung

evtl. 5 Jahre Verlängerung

Wie entsteht ein Projektgebiet?



Handlungsfeld Land- und Forstwirtschaft



Handlungsfeld Erzeugung und Vermarktung

Partnerschaft macht stark

Kooperation ist die Grundlage der PLENUM-Arbeit. In einem PLENUM-Projektgebiet werden viele Einzelprojekte durchgeführt, die den Naturschutz in verschiedene Handlungsfelder integrieren, in Land- und Forstwirtschaft, den Markt, Tourismus und Umweltbildung. Die Synergie-Effekte sind zahlreich:

- bäuerliche Strukturen und landwirtschaftliche Nutzung beeinflussen Aussehen und Erholungswert der Landschaft – die Grundlage des Tourismus
- Die Verwendung hochwertiger PLENUM-Produkte z. B. in der Gastronomie macht die Region attraktiver für Touristen, gleichzeitig ist dies Werbung für die lokalen Erzeugnisse.

Landschaftspflege durch Nutzung

Die traditionelle, extensive Bewirtschaftung von Wald und Flur hat wertvolle Biotop geschaffen. Diese Landschaften sollen als Teil des menschlichen Kulturräumens nicht nur bewahrt, sondern systematisch weiterentwickelt werden.

Ein wichtiges Ziel ist also, Magerrasen, Feuchtgrünland oder Streuobst durch angepasste landwirtschaftliche Bearbeitung zu schützen und zu erhalten. Deshalb unterstützt PLENUM naturverträglich wirtschaftende bäuerliche Betriebe.

Nachhaltig – sozial – ökonomisch

Agrarpolitische Rahmenbedingungen haben Landwirte in den vergangenen Jahren oft gezwungen, ihre Höfe aufzugeben, oder drastisch zu rationalisieren und zu intensivieren. Die Intensivierung ebnet ökologische Standortunterschiede ein. Tier- und Pflanzenarten, die an die frühere Standortvielfalt angepasst waren, verschwinden, z. B. Ackerwildkräuter wie die Kornrade oder Tiere der Feldflur wie das Rebhuhn. Diesen Entwicklungen will PLENUM entgegenwirken, indem es vor allem bäuerliche Betriebe bei der Umstellung auf naturverträgliche Nutzung unterstützt.

Nachhaltige und naturverträgliche Landwirtschaft schont die Umwelt auf unterschiedliche Weise: Sie reduziert den Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln und erhält einen gewissen Anteil ökologischer Ausgleichsfläche. Sie verwendet möglichst einheimische Futtermittel, die vom Feld zum Vieh nur kurze Wege zurücklegen. Oder sie erzeugt und verwertet Biomasse als Energielieferant – statt Erdgas und Erdöl. Nachhaltigkeit bedeutet aber auch,

die sozialen und ökonomischen Belange der in der Landwirtschaft tätigen Menschen zu berücksichtigen.

Wald bietet vielen Tier- und Pflanzenarten weitgehend ungestörten Lebensraum und ist wichtiger Erholungsraum für uns Menschen. Die Zertifizierung von Wäldern sichert und verdeutlicht nachhaltiges Wirtschaften der Forstwirtschaft und entspricht somit der PLENUM-Philosophie. Über die „naturnahe Waldwirtschaft“ hinaus können Lebensräume für mehr Arten geschaffen werden, wenn die Bäume älter und größer werden dürfen.

Förderbare Maßnahmen in der Land- und Forstwirtschaft:

- Umstellung auf extensive Weidenutzung und entsprechend angepasste Nutztierarten oder -rassen
- Nutzung von Heu und Streu aus extensiver Bewirtschaftung
- Festmistbewirtschaftung
- Schafhaltung, z. B. Stallbau, Konzeption zu Triebwegen
- Streuobstpflanzungen in Verbindung mit Vermarktungsmaßnahmen
- Wiedereinrichtung von Wässerwiesen
- Anschaffung von Geräten zur naturschutzgerechten Grabenräumung und Landbewirtschaftung
- Konzeptionen für energetische Nutzung von Holz und Material aus der Landschaftspflege

Märkte schaffen und stärken

Naturverträgliche Nutzungsformen sind oft arbeitsaufwändiger und mit höheren Produktionskosten verbunden. Sie werden wirtschaftlich erst interessant, wenn durch kurze Wege und ein Plus an Umweltschutz, Qualität und Frische höhere Preise zu erzielen sind. Umstrukturierungen in der Landwirtschaft und in Produktionsbetrieben setzen daher den Aufbau von Vermarktungsstrukturen voraus. Nur wenn es gelingt, für die Produzenten einen Mehrpreis zu erzielen und die Wertschöpfung in der Region zu halten, ist nachhaltige, naturverträgliche Nutzung zu sichern – dies gilt ebenso für naturverträglich erzeugtes Holz. Deshalb unterstützt PLENUM Maßnahmen, die regionale Märkte schaffen und stärken.

Naturschutz mit dem Einkaufskorb

Jeder kann helfen, die Natur zu erhalten. Die Verbraucher können Bauern und Handwerker einer Region direkt unterstützen, indem sie beim Einkauf auf die regionale Herkunft der Produkte achten. Lebensmittel etwa brauchen wir täglich und in großer Menge. Wer sie bewusst auswählt und gezielt einkauft, leistet einen wichtigen Umweltbeitrag:

- Waren aus der Umgebung haben kurze Transportwege – das verringert unnötigen Güterverkehr und entlastet die Umwelt.
- Wenn landwirtschaftliche Produkte, vor allem aus naturverträglicher Erzeugung, zunehmend in der Region vermarktet und veredelt werden, sichert dies die Existenz der Landwirte und honoriert ihren Beitrag zu Naturschutz und Landschaftspflege.
- Regionale Wirtschaftskreisläufe werden gestärkt, die Wertschöpfung bleibt vor Ort.

PLENUM-Erzeugungskriterien

PLENUM unterstützt die Erzeugung authentischer regionaler Lebensmittel sowie anderer land- und forstwirtschaftlicher Produkte. Die PLENUM-Kriterien sind für Erzeuger und Verbraucher ein Maßstab für hohe Qualität, regionale Herkunft und naturverträgliche Erzeugung. Sie basieren auf Standards wie dem Qualitätszeichen Baden-Württemberg QZ (www.was-liegt-naeher.de) oder den EU-Verordnungen zu Ökolandbau und geschützten Herkunftsangaben. Darüber hinaus schreiben sie Maßnahmen zum Erhalt von Landschaft, Lebensräumen und Arten vor. Kernvorgabe hierzu ist, dass mindestens 10 % der Fläche des geförderten Betriebszweigs im Betrieb extensiv bewirtschaftet werden müssen. Hierbei ist genau festgelegt, welche Flächen und Maßnahmen bei den Extensivflächen angerechnet werden können. Den aktuellen Stand der PLENUM-Erzeugungskriterien erfahren Sie von der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz und den PLENUM-Teams.

Förderbare Maßnahmen zum Aufbau von Vermarktungsstrukturen

- Bildung von Solidargemeinschaften aus Erzeugern, Verarbeitern, Handel, Gastronomie und Verbrauchern
- Förderung der Kooperation zwischen Erzeugern
- Unterstützung von Bauernmärkten und neuen Vertriebsformen (z. B. Catering)
- Erarbeitung von Vermarktungskonzepten
- Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit zu regionalen naturverträglichen Produkten



Stutenmilchprodukte sind z. B. bei Hautkrankheiten geeignet; hier können regionale Anbieter eine Nische besetzen.



Frische Säfte aus heimischem Streuobst werden von Verbrauchern gerne gekauft.



Bauernmärkte und Bauernläden bieten ein umfangreiches Sortiment an Waren aus der Region.

Energie aus Biomasse

Biomasse ist eine bislang noch nicht ausgeschöpfte Quelle erneuerbarer Energien. Die Studie „Erneuerbare Energien – Übersicht der technisch verfügbaren Potentiale“ öffnet den Blick auf neue Landnutzungsformen: Hecken-, Gras- oder Riedschnitt aus der Landschaftspflege fällt in ausreichenden Mengen an; auch die schnellwachsenden Weiden sind als Energielieferanten denkbar. Nutzungskonzepte, die z. T. schon in bestehenden Anlagen der Region umgesetzt werden, zeigen neue Wege.

PLENUM Westlicher Bodensee

Artenschonende Mähtechnik

Landwirte werden bei der Anschaffung von Messerbalken-Mähgeräten von PLENUM unterstützt. Dies trägt aktiv zur Erhaltung von Amphibien und Insekten im Grünland bei. Die typischen Wiesenbewohner wie Grasfrosch und Heuschrecken werden bei diesem Mähverfahren geschont und bleiben als wichtige Nahrungsgrundlage z. B. für den Weißstorch erhalten.

PLENUM Allgäu-Oberschwaben

**„Gutes vom See“**

Damit Großabnehmer ohne zusätzlichen Aufwand vermehrt regionale und naturverträglich erzeugte Produkte bestellen können, nutzt und optimiert der Verein „Gutes vom See“ die vorhandene Infrastruktur zur Belieferung von Großküchen, Gastronomie und Lebensmitteleinzelhandel. Dies stärkt regionale Wirtschaftskreisläufe, hält die Vertriebswege kurz und eröffnet den lokalen Lebensmittelerzeugern neue Absatzmöglichkeiten.

PLENUM Westlicher Bodensee

„Rotkernige Buchen“

Das Kernholz alter Buchen wird rot, bislang fällt man daher die Buchen bereits im relativ jungen Alter von 90 bis 100 Jahren. Alte Bäume bieten aber eine größere Vielfalt an Lebensräumen für Tiere. Deshalb fördert PLENUM die Vermarktung und Verarbeitung von rotkernigem Albrauf-Buchenholz, z. B. als Möbel, Fensterrahmen oder Parkett. Weitere Verwendungsmöglichkeiten werden derzeit gesucht und teilweise schon erprobt.

PLENUM im Landkreis Reutlingen





Handlungsfeld Tourismus



Handlungsfeld Umweltbildung



Gerichte aus heimischen Zutaten sind nicht nur besonders frisch und lecker, sondern lassen Besucher auch die Besonderheiten einer Region erschmecken.



Attraktionen wie der grenzüberschreitende Burgen-erlebnisweg locken Wanderer und Radfahrer.

Kapital Kulturlandschaft

Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in vielen Regionen der Gebietskulisse. Er bringt Einkommen, Steuereinnahmen, schafft Arbeitsplätze, ist ein wichtiger Standortfaktor und wirkt sich auch auf andere Branchen belebend aus. Sein Vermögen sind die Kulturlandschaften – Schätze direkt vor unserer Haustür.

Qualitätstourismus

Gemeinden schaffen mit dem Erhalt der Naturschönheiten ein reizvolles Angebot für Einheimische und Gäste. Um die Kultur- und Urlaubslandschaft weiterzuentwickeln und dadurch die Erwartungen der Gäste erfüllen zu können, bedarf es qualitativ hochwertiger Tourismusangebote. Dazu gehört beispielsweise die Einführung von Qualitäts- und Umweltmanagement in Tourismusbetrieben oder die Entwicklung umweltverträglicher Verkehrskonzepte.

Die PLENUM-Philosophie bietet gute Voraussetzungen, bestehende Angebote nachhaltig umzugestalten und sanften Tourismus aufzubauen. Denn PLENUM unterstützt Vorhaben, die die Schönheiten der Region ins rechte Licht rücken und gleichzeitig PLENUM-Ziele unterstützen: von Exkursionen, Rad- und Wandertouren über regionale Spezialitäten in der Gastronomie bis zu naturschonenden Reisekonzepten.

Vorteilhafte Kooperationen

Zahlreiche Synergie-Effekte können sich zwischen naturverträglichem Tourismus als Wirtschaftsfaktor, Kultur- und Naturlandschaft als Attraktion, der Vermarktung regionaler Produkte und der Umweltbildung ergeben. Sie lassen sich für die Entwicklung neuer Angebote nutzen. So fördert PLENUM besonders die Zusammenar-

beit zwischen Landwirtschaft und Tourismus. Sie ergänzen einander hervorragend: Bauern haben die Kulturlandschaften geschaffen, von denen der Tourismus heute profitiert. Dieser trägt wiederum dazu bei, das Einkommen der Landwirte zu sichern, etwa durch

- Aktivitäten auf Bauernhöfen (z. B. Mitmach-Aktionen: „Mähen wie früher“...)
- die Nutzung bäuerlicher Serviceangebote (z. B. Hofläden)
- die Verwendung regionaler Produkte in Gasthöfen und Großküchen (z. B. Kliniken)

Auch Umweltbildung und Tourismus können sich gegenseitig unterstützen: Die Bedeutung der einzigartigen Landschaften lässt sich attraktiv vermitteln, so dass Gäste wie Einheimische die Besonderheiten auch zu schätzen wissen und die Vielfalt der Projektgebiete ebenso vielfältig erleben können, z. B. durch Veranstaltungen wie Hoffeste, Bauern- und Brauermärkte, regionale Spezialitätenwochen, Speisekarten mit dauerhaftem Angebot aus regionalen Produkten, naturkundliche Führungen und Exkursionen, Themenwege oder die Ausbildung von Landschaftsführern. Naturverträglicher Tourismus ist eine aussichtsreiche Zukunftsperspektive für die PLENUM-Regionen.

Förderbare Maßnahmen zum sanften Tourismus

- Ausbildung von Landschaftsführern
- Konzeption, Erstellung und Beschilderung von Themenpfaden und Erlebniswegen
- Gestaltung und Druck von Informationsmaterialien zu sanftem Tourismus und PLENUM

Wissen schafft Akzeptanz

Wie lässt sich eine größere Akzeptanz für die Notwendigkeit von Naturschutz in breiten Bevölkerungskreisen erreichen? Wie ein umfassenderes Wissen um ökologische Zusammenhänge vermitteln? Viele der genannten beispielhaften Projekte helfen, die Akzeptanz des Naturschutzes zu fördern und vermitteln Umweltbildung auf ansprechende Weise, denn sie

- bieten attraktive Naturerlebnisse,
- lassen ökologische Zusammenhänge deutlich werden und
- berücksichtigen ökonomische und soziale Aspekte im Zusammenhang mit Naturschutz.

Gerade Naturschutzverbände oder Gemeinden beantragen häufig Förderung für Projekte zu Umweltbildung und Akzeptanzsteigerung. Sie wirken so als Multiplikatoren für den Naturschutzgedanken in ihrer Region.

In den Projekten arbeiten die Teilnehmer daran, den Verbraucherinnen und Verbrauchern die Zusammenhänge zwischen einer vielfältigen Landschaft, den Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft und den Produkten deutlich zu machen und dadurch Konsumgewohnheiten langfristig zu verändern. Auf spielerische und kreative Art und Weise lernen Kinder und Jugendliche, mit unseren Lebensgrundlagen schonend und verantwortungsvoll umzugehen. Positive Naturerlebnisse fördern die Bereitschaft und die Fähigkeit, sich für den Schutz der Natur einzusetzen und selbständig umweltbewusst zu handeln.

Förderbare Maßnahmen zu Umweltbildung/Akzeptanzsteigerung

- umweltpädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche
- Öffentlichkeitsarbeit zu Naturschutzthemen
- Gestaltung und Druck von Informationsmaterialien zu Natur- und Umweltpädagogik



Kinder lernen besonders gerne am praktischen Beispiel, etwa bei der Sanierung eines Teichbiotops.



Viele alte Kulturpflanzen und Haustierrassen sind kaum noch bekannt, dabei könnten sie durch ihre Eigenart mehr Vielfalt auf den Speisezetteln bringen.



Ein Umweltinformationszentrum bietet Fachleuten und interessierten Laien Seminare, Vorträge, Ausstellungen und vieles mehr.

Alb-Guides

Touristen und Ausflüglern verhilft dieses vom Naturschutzbund (NABU) ins Leben gerufene Projekt zu einem hautnahen Erlebnis der Alblandschaft. Die Touren sind naturverträglich geplant: mit öffentlichen Verkehrsmitteln, als Wanderung, Radtour oder Planwagenfahrt. Die Alb-Guides sind in Naturschutzfragen speziell geschult und stellen ihre Heimat vor.

PLENUM im Landkreis Reutlingen

Landzunge – Alte Dorfgasthäuser im Landkreis Ravensburg

In Gasthäusern sollen wieder mehr vor Ort und naturverträglich erzeugte Produkte auf den Tisch kommen, regionale Speisekarten werden eingeführt, mit einer Verkaufsbroschüre das Tourismusangebot verbessert. Für dieses Projekt haben sich viele Partner aus Gewerbe und Handel der Region gefunden (Brauereien, Obst- und Gemüse-Handel, Milchwirtschaft).

PLENUM Allgäu-Oberschwaben

Netzwerk Umweltbildung

Im Landkreis Ravensburg arbeiten Naturschutz zentren und -gruppen bei der Umweltbildung zusammen. PLENUM hat diese Initiative angeregt und unterstützt die Vernetzung. Ziel ist es, das bestehende Angebot an Erlebnisorten, Lehrpfaden, außerschulischen Lernorten, Museen und Exkursionszielen auszubauen und aufeinander abzustimmen.

PLENUM Allgäu-Oberschwaben

Leistungsabzeichen Natur

Durch praktische und handwerkliche Aktivitäten im Naturschutz, die Teilnahme an Führungen etc. können Kinder und Jugendliche das „Leistungsabzeichen Natur“ erwerben. Das Ende 2001 begonnene Projekt soll um die Themen Landwirtschaft und Verbraucherschutz erweitert und auf die gesamte Region ausgedehnt werden. Wesentliche Ziele sind vermehrte Angebote im Bereich Umwelt- und Verbraucherbildung für Kinder und Jugendliche sowie eine Stärkung der regionalen Identifikation.

PLENUM im Landkreis Reutlingen

Wie fördert PLENUM?

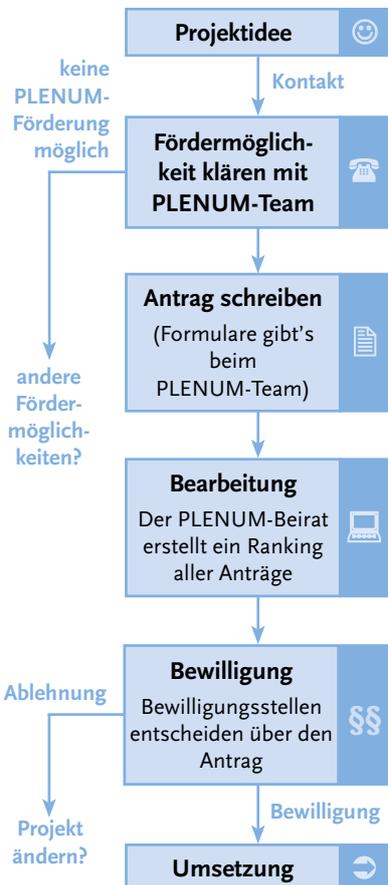


Förderung von Projekten im PLENUM-Gebiet

Ein Projekt beantragen – so funktioniert's

Sobald ein Projektgebiet anerkannt ist, kann man Projektanträge stellen. Die PLENUM-Teams vor Ort stehen den Antragstellern bei allen Fragen mit Rat und Tat zur Seite. Der PLENUM-Beirat gibt anhand der PLENUM-Kriterien eine Empfehlung für die Priorität und die Förderhöhe der Anträge ab. Die PLENUM-Teams leiten sie dann an die Bewilligungsstellen weiter.

Der Antragsweg



Wer kann Förderung beantragen?

Alle natürlichen und juristischen Personen des Privatrechts, Gemeinden oder Gemeindeverbände können in einem PLENUM-Projektgebiet bei ihrer PLENUM-Geschäftsstelle vor Ort Förderanträge stellen.

Wie hoch ist die Förderung?

Die Förderung des Landes für einzelne Projekte und Maßnahmen in den PLENUM-Projektgebieten beträgt zwischen 10 und 90 Prozent der Kosten. Ihre Höhe hängt u. a. davon ab, wie bedeutend eine Maßnahme für die Erfüllung der PLENUM-Ziele ist und von der Höhe des Förderhöchstsatzes. Außerdem wird berücksichtigt, wie gut die Maßnahme in das Gesamtprojekt eingebunden ist, ob sie Modellcharakter hat und wie das finanzielle Eigeninteresse des Antragstellers ist. Stellen Kommunen einen Förderantrag, so wird vorausgesetzt, dass sie ein hohes eigenes Interesse an der betreffenden Maßnahme haben. Dies wird bei der Bemessung des Fördersatzes berücksichtigt.

Das Land beteiligt sich mit 70 Prozent an den Kosten der PLENUM-Geschäftsstelle (v. a. Personal- und Sachkosten). Das jeweilige PLENUM-Gebiet trägt 30 Prozent selbst bei.

Was kann gefördert werden?

Die Förderung für Einzelprojekte ist geregelt durch die jeweils gültige Fassung der Landschaftspflegerichtlinie (LPR). Nach den LPR-Teilen der Richtlinie vom 18. Oktober 2001 können gefördert werden:

- Investition im landwirtschaftlichen Betrieb, d. h. bauliche Anlagen, technische Einrichtungen, Maschinen oder Geräte (LPR D 1; Maximalförderung 90 Prozent)
- Investition zur Verbesserung von Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, d. h. bauliche Anlagen, technische Einrichtungen einschließlich EDV-Software und Kosten der Vorplanung (LPR D 2; Maximalförderung 40 Prozent)
- Investition eines Dritten im Bereich Naturschutz, Landschaftspflege und Landeskultur, z. B. bauliche Anlagen und Einrichtungen einschließlich EDV-Software, Wege, Informationstafeln, Schilder (LPR D 3; Maximalförderung bis 90 Prozent, kommunal bis 70 Prozent)

- Dienstleistung und Organisation zur Vermarktung ökologischer oder regionaler landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte, z. B. Vermarktungs- und Entwicklungskonzeptionen, Marktanalysen, Gründungskosten für Erzeugerzusammenschlüsse oder ihre wesentliche Erweiterung, bis hin zum Umweltmanagement (LPR E 2; Maximalförderung bis 90 Prozent (Anschubförderung, Folgeförderung geringer))
- Dienstleistung eines Dritten zum Zwecke des Naturschutzes, der Landschaftspflege und Landeskultur, z. B. projektbezogene Konzeption und Beratung zur Einführung der Konzeption, Management, Beratung zur Umsetzung (LPR E 3; Maximalförderung bis 90 Prozent)

Förderungskriterien

Die Landschaftspflegerichtlinie (LPR) regelt die Förderung. Prinzipiell kann eine Maßnahme von PLENUM gefördert werden,

- wenn sie dazu beiträgt, PLENUM-Ziele zu erreichen und im Projektgebiet stattfindet

Hier gilt zudem: Flächenbezogene Projekte können in der Regel nur gefördert werden, wenn sie im Kerngebiet liegen (vgl. Seite 6). Sonstige Fördermaßnahmen, z. B. zu Regionalvermarktung, Tourismus, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit, sollen einen erkennbaren Zusammenhang mit Naturschutzzielen innerhalb des Kerngebietes aufweisen (z. B. Vermarktung von Produkten aus dem Kerngebiet in einem Ort außerhalb)

- wenn sie nicht nach anderen Richtlinien des Landes gefördert werden kann

Dies gilt mit Ausnahme einiger landwirtschaftlicher Fördermöglichkeiten. Bei diesen kann PLENUM die landwirtschaftliche Förderung bis zum Förderhöchstsatz der LPR aufstocken.

- wenn sie nicht beginnt, bevor die Bewilligung bekannt gegeben wird

Wer bewilligt die Förderung?

Für die Bewilligung der Anträge sind die Landesbehörden zuständig. In der Regel bewilligt die Untere Naturschutzbehörde des jeweiligen Landkreises die Projekte, im Bereich Vermarktung sind dafür die Regierungspräsidien zuständig.

Herausgeber

Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz
Baden-Württemberg (LUBW)
Postfach 10 01 63, 76231 Karlsruhe
www.lubw-baden-wuerttemberg.de

ISBN 3-88251-291-1

2. aktualisierte Auflage 2005

Text, Gestaltung und Layout

VIVA IDEA, Stuttgart

Redaktion

Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz
Baden-Württemberg (LUBW)
Dr. Luise Murmann-Kristen, Norbert Höll

Druck

W. Kohlhammer, Stuttgart

Umwelthinweis

gedruckt auf Recyclingpapier aus 100 % Altpapier

Bezug

Verlagsauslieferung der LUBW bei JVA Mannheim
Druckerei, Herzogenriedstraße 111, 68169 Mannheim
Fax 06 21 / 3 98-370

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Zustimmung des
Herausgebers unter Quellenangabe und Überlassung von
Belegexemplaren gestattet.

Bildnachweis

Bei mehreren Bildern auf einer Seite erfolgt die Nennung
der Fotografen von oben nach unten.

G. Albinger (Titel, 7), J. Schneider-Rapp (2, 4),
A. Greiner (3), Naturschutzzentrum Bad-Wurzach (3),
H. Dannenmayer (3, 7, 9), R. Wolf (3, 7, 8),
A. Hafen (3, 4, 8, 13 (2x), 14, 15), E. Fesseler (4, 12, 14/15),
Kurverwaltung Isny (4), A.-Morlok (5, 7),
Forstdirektion Tübingen (6), B.-Lutterbeck (7),
M. Steinberger (8), D. Nill (8),
Naturschutzzentrum Ruhestein (8), Naturschutzzentrum
Schopflocher Alb (9, 10),
Archiv BNL Freiburg/M.Witschel (9), E. Hohwieler (9),
A. Wolf (9 (2x)), Stadt Isny (10), Zeit Reisen (10),
Kuhnle & Knödler (12), Bildarchiv Hafner (12/13),
S. Gogel (13), Archiv BNL Tübingen (13), AG Hegau (14),
K.-Erzgraber (14), A.Gloger (15), blickwinkel/F. Hecker
(15), A. Megerle (15); Karte auf S. 8/9 mit Genehmigung
des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg
alle anderen: PLENUM, Naturschutzverwaltung

PLENUM Allgäu-Oberschwaben

Von 1995 bis 2000 wurde die PLENUM-Strategie im Modellgebiet Isny/Leutkirch erstmals erprobt. Im Herbst 2000 wurde das Projektgebiet ausgeweitet auf nahezu den gesamten Landkreis Ravensburg. Es umfasst nun das oberschwäbische Hügel- und Moorland (vgl. Gebietskulisse Nr. 2). Hier werden überwiegend Wiesen und Weiden für die Milchviehhaltung bewirtschaftet und Futterpflanzen angebaut. Schwerpunkt der PLENUM-Arbeit ist u. a. die

→ *Erhaltung des Feuchtgrünlands, der Magerwiesen- und weiden, Moore und Stillgewässer.*

■ Tel. 0751 / 85 96 94 ■ www.plenum-ravensburg.de

PLENUM Westlicher Bodensee

Seit Januar 2001 besteht das Projektgebiet im Landkreis Konstanz. Es reicht von den Flachwasserzonen des Bodensees über Moränengebiete bis zu den Vulkankegeln des Hegaus (vgl. Gebietskulisse Nr. 1). Vielseitiger Ackerbau, Gemüse- und Obstbau sowie ein hoher Grünlandanteil (ca. 40 Prozent der Nutzfläche) bestimmen die Landnutzung. Schwerpunkt der PLENUM-Arbeit ist u. a. die

→ *nachhaltige Sicherung und Entwicklung der Umwelt im Einzugsgebiet des Trinkwasserspeichers Bodensee, mit seinen Mooren und Feuchtflächen.*

■ Tel. 07771 / 922-158 ■ www.modellprojekt.de

PLENUM im Kreis Reutlingen

Das Projektgebiet besteht seit April 2001 und umfasst Teile des Albvorlandes, des Albtraufs mit seinen Hangbuchenwäldern und der Fels- und Karstregionen der Mittleren Schwäbischen Alb (vgl. Gebietskulissen Nr. 4 und 6). Magerrasen, Wacholderheiden und Streuobstwiesen sind ein typischer Anblick in der von Ackerbau, Viehzucht und Forstwirtschaft geprägten Landschaft. Schwerpunkt der PLENUM-Arbeit ist u. a. die

→ *Erhaltung und Entwicklung der Wacholderheiden, Streuobstwiesen und naturnahen Waldbestände.*

■ Tel. 071 21 / 480-9331 ■ www.plenum-rt.de

PLENUM Naturgarten Kaiserstuhl

Das Projektgebiet im Kaiserstuhl mit seinen Vulkankuppen und Lösshügeln, seinen artenreichen Trocken- und Halbtrockenrasen, wärmeliebenden Wäldern, terrasierten Weinbergen und Obstkulturen (vgl. Gebietskulisse Nr. 18) existiert seit Juli 2002. Schwerpunkt der PLENUM-Arbeit ist u. a. die

→ *Erhaltung des kleinflächigen Mosaiks von Rebflächen, extensiven Rebböschungen, Obstanlagen, Feldgärten und geschützten Biotopen.*

■ Tel. 07 61 / 21 87-53 14 ■ www.naturgarten-kaiserstuhl.de

PLENUM Heckengäu

Seit November 2002 besteht das Projektgebiet im Heckengäu mit seinen Hügeln und Trockentälern, seinen Feldfluren, Obstwiesen, Halbtrockenrasen, Wacholderheiden und Wäldern, eine kleinparzellerte, durch Steinriegel, Hecken und Gehölze stark strukturierte, reizvolle Kulturlandschaft (vgl. Gebietskulisse Nr. 10). Schwerpunkt der PLENUM-Arbeit ist u. a. die

→ *Erhaltung und Entwicklung der Steinriegel, Hecken, Wacholderheiden, Streuobstwiesen und naturnahen Waldbestände.*

■ Tel. 07031 / 663-1571 ■ www.plenum-heckengaeu.de

Bestehende PLENUM-Projektgebiete

- PLENUM-Kerngebiet
- PLENUM-Projektgebiet

